

INHALT	Seite
I	EINFÜHRUNG UND WISSENSCHAFTLICHER ANSATZ 1
1.1	Abgrenzung der Schlüsselbegriffe 1
1.2	Einführung 2
1.3	Erkenntnisleitendes Interesse 14
1.3.1	Anpassung-Beteiligung-Selbstkontrolle als Wegmarkierungen der historischen Entwicklung 21
1.3.2	Anpassung-Beteiligung-Selbstkontrolle als Kategorien eines Erklärungsmodells von Erziehung im allgemeinen und von Heimerziehung im besonderen 24
II	ANPASSUNG ODER REFORM - TENDENZEN DER ZWANZIGER JAHRE 33
2.1	Die Fürsorgeerziehung als soziales und pädagogisches Problem 33
2.2	Die kontroversen Positionen der Reformdebatte 40
2.2.1	Die radikale Position 40
2.2.2	Die sozialpädagogische Bewegung 46
2.2.3	Die konfessionelle Position 56
2.2.4	Zusammenfassung und Überleitung 60
2.3	Strukturelle, inhaltliche und methodische Probleme der Heimerziehung im Diskurs der Fachleute 61
2.3.1	Die Auseinandersetzung um eine "realistische" Erziehung in den Heimen 61
2.3.2	Konfessionelle Heimerziehung versus sozialpädagogische Reformbewegung 65
2.3.3	Zur Problematik der professionellen Kompetenz der Erzieher 68
2.3.4	Die Disziplinfrage als pädagogischer Fokus 71

2.3.5	Die Frage der Differenzierung der Heime im Zusammenhang mit dem Wandel des Verwahrlosungsbegriffs	75
2.4	Zusammenfassung	81
III	ABWENDUNG ODER BETEILIGUNG - DEMOKRATISIERUNGSDEBATTE IN DER HEIMERZIEHUNG UND SOZIALINTEGRATIVES HANDLUNGSVERSTÄNDNIS - TENDENZEN DER SECHZIGER UND SIEBZIGER JAHRE	83
3.1	Rückbesinnung auf die zwanziger Jahre	83
3.2	Die ideologischen Prämissen der Heimkampagne	85
3.3	Randgruppenstrategie und Reformdiskussion	87
3.3.1	Die historischen Vorbilder der Selbstverwaltungs- und Mitbestimmungsidee	93
3.3.2	Demokratisierung der Heimerziehung aus sozialpädagogischer Perspektive	97
3.3.2.1	Das partnerschaftliche Erziehungskonzept	100
3.3.2.2	Demokratischer Führungsstil und sozialintegratives Handlungsverständnis	102
3.3.2.3	Demokratisierung als Erziehungsziel	108
3.4	Reform zwischen Anspruch und Wirklichkeit	111
3.4.1	Die Heimpädagogen reagieren	113
3.4.2	Die gegenwärtige Situation	120
3.4.3	Zusammenfassung und Überleitung	127
IV	VORAUSSETZUNGEN DES THERAPEUTISCHEN HANDLUNGSVERSTÄNDNISSES IN DER HEIMERZIEHUNG	129
4.1	Tendenzen der Verwissenschaftlichung der SA/SP	129
4.1.1	Der Funktionalistische Ansatz	132
4.1.2	Der Soziologische Ansatz	134
4.1.3	Der Etikettierungsansatz	137

4.1.4	Der Systemtheoretische Ansatz	139
4.1.5	Der Historische Ansatz	141
4.1.6	Der Normativ-kritische Ansatz	144
4.2	Die Debatte zur Professionalisierung der SP/SA	146
4.2.1	Handlungskompetenz als sozialpädagogische Hilfe	148
4.2.1.1	Handlungskompetenz im individualistischen Verständnis	150
4.2.1.2	Handlungskompetenz als professionelle Rolle	153
4.2.1.3	Die "Alltagswende" in der SP/SA	155
4.2.2	Sozialarbeiter und Klient - eine beson- dere Beziehung	157
4.2.2.1	Die Sozialarbeiter-Klient-Beziehung in soziologischer Kritik	158
4.2.2.2	Der Sozialarbeiter in sozialad- ministrativer Funktion	161
4.2.2.3	Problemfamilien und Verwahrlosungs- syndrom	164
4.2.3	Sozialpädagogische Intentionen bei der Neuorganisation der Sozialen Dienste	170
X 4.3	Der therapeutische Trend in der Methoden- diskussion der SP/SA	173
4.3.1	Zur Kategorie der Helfenden Beziehung: Das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe im Handlungsverständnis der SP/SA	176
4.3.2	Klientorientierung und Beratungs- konzept	178
4.3.3	Zusammenfassung und Überleitung	181
V	GRUNDLAGEN UND KONKRETISIERUNG DES THERAPEUTISCHEN HANDLUNGSVER- STÄNDNISSES IN DER HEIMERZIEHUNG	183

5.1	Das therapeutische Handlungsverständnis aus der Sicht der Allgemeinen Erziehungswissenschaft	183
5.1.1	Entwicklung und Erziehung in der Kindheit	187
5.1.2	Verschiedene theoretische Annahmen zum Einfluß von Erziehung im Entwicklungsgeschehen der Kindheit	194
5.1.2.1	Der behavioristische Ansatz	196
5.1.2.2	Der ganzheitliche Ansatz der Humanistischen Psychologie	199
5.2	Theoretische Grundlagen der Inhalte des therapeutischen Handlungsverständnisses in der Heimerziehung	218
5.2.1	Der Typus Heimkind als Deskription äußerer Merkmale	220
5.2.1.1	Drei Fallbeispiele aus der Fachliteratur	221
5.2.2	Hypothesen der tiefenpsychologischen Schulen zur Erklärung von Entstehungsbedingungen gestörter (neurotischen) Verhaltens	238
5.2.2.1	Die klassische Neurosenlehre nach BATTEGAY	240
5.2.2.2	ADLER	244
5.2.2.3	REICH	248
5.2.2.4	FENICHEL	251
5.2.2.5	Einige neuere Definitionen zum Verhalten im Grenzbereich von Neurose und Psychose	256
5.2.2.6	Thesen der Humanistischen Psychologie	259
5.2.3	Der Beitrag von RICHTER und der Hinweis auf das Overprotection-Theorem elterlichen (mütterlichen) Erziehungsverhaltens	260
5.2.4	Verhaltensstörungen als Ausdruck von delinquentem Verhalten	263

5.3	Theoretische Grundlagen der Methoden des therapeutischen Handlungsverständ- nisses in der Heimerziehung	268
5.3.1	Das Verhältnis zwischen Erziehung und Psychoanalyse	269
5.3.1.1	AICHHORNs Beitrag zur Erziehung ver- wahrloster Jugendlicher	278
5.3.2	Verhaltensmodifikation in pädago- gischer Relevanz	286
5.3.3	Klientenzentrierte Spieltherapie und Rollenspiel	302
5.3.3.1	Das non-direktive Prinzip	304
5.3.3.2	Der gruppenpädagogische Ansatz über COHN, KONOPKA und MORENO	308
5.3.3.2.1	Rollenspiel im sozial-kognitiven Verständnis	316
5.3.3.2.2	Rollenspiel im Psychodramakonzept	321
5.4	Konkretisierung des therapeutischen Handlungsverständnisses in der Heim- erziehung	334
5.4.1	Der Erziehungsalltag im Heim als Basis des therapeutischen Handlungsverständ- nisses	339
5.4.2	Individuelle Erziehungsplanung als Mittel größerer Transparenz des Erziehungsalltags	347
5.4.3	Das Therapeutische Milieu als inte- grativer Praxisansatz	353
5.4.3.1	BETTELHEIM	360
5.4.3.2	REDL und WINEMAN	365
5.4.3.3	TRIESCHMAN, WHITTAKER UND BRENDTRO	371
5.4.4	Integration von Pädagogik und Therapie in der Heimerziehung. Praxis- beispiele und Stand der Diskussion	383
5.4.5	Zusammenfassung und Ausblick	396
ANMERKUNGEN		401
LITERATURVERZEICHNIS		443